

Der „Arbeiterwohnungsbau“ war insofern – in Deutschland wie in Frankreich – eher ein Wohnungsbau für die untere Mittelschicht als für Arbeiter.<sup>29</sup>

Schlettstadt erweist sich in diesem Zusammenhang als vom eher deutschen ebenso wie vom eher französischen Weg geprägt. Der französische Unternehmer Paul Cuny aus der Nähe von Epinal baute dort während der deutschen Zeit eine Feinspinnerei auf und schloß an seine Fabrik 1908 immerhin 100 Arbeiterwohnungen in kleinen Doppelhäusern mit Garten an.<sup>30</sup> Das städtische Projekt zum Bau von Arbeiterwohnungen war kurz davor wegen finanzieller Engpässe gescheitert. Der Bürgermeister hatte sich eine etwas gewagte Querfinanzierung über den Armenrat erdacht, die vom Bezirkspräsidenten in Straßburg abgelehnt wurde. Die Gründung einer von der Stadt getragenen kommunalen Baugesellschaft, für die der Bürgermeister mit viel Aufwand Werbung gemacht hatte, scheiterte daher. Erst nach dem Weltkrieg wurde der öffentliche Bau von kleinen Wohnungen durch den *Office Public des HBM* stärker in Gang gesetzt.<sup>31</sup>

## Schlußbemerkung

Landau, Schlettstadt/Sélestat und Belfort wurden nach dem Krieg von 1870/71 stark umgestaltet. Von Festungsstädten entwickelten sie sich zu bürgerlichen Kleinstädten. Dies war ein bewußt in Gang gesetzter Prozeß örtlicher Eliten, der sich zum einen nach oben gegen das Militär und den Staat mit ihren Ansprüchen an die Städte wandte, zum anderen aber auch nach unten gegen die meist noch in traditionellen Lebensformen verharrende Bevölkerung, die erst zu einem bürgerlichen Habitus erzogen werden mußte. Das war in Frankreich nicht anders als in Deutschland. Unterschiedlich war in den beiden Ländern der Weg, mit dem man das Ziel dieses bürgerlichen Wandels zu erreichen suchte. In Frankreich wurden bürgerliche Notabeln in privaten Einzelinitiativen oder privaten, von Notabeln getragenen Genossenschaften und gemeinnützigen Aktiengesellschaften aktiv. In Deutschland war dies weniger üblich, wenn man allerdings auch ein Vorhaben wie die Margaretenhöhe in Essen als Betriebs-siedlung von Krupp und ähnliche Projekte durchaus nicht vergessen darf. Im deutschen Kaiserreich wurde der beginnende Kleinwohnungsbau allerdings schon stärker von den Kommunen vorangetrieben. In Gang gesetzt wurden die städtischen Aktivitäten jedoch vor allem von Unternehmern, höheren Beamten und Vertretern freier Berufe, die sich in den Stadträten und Verwaltungen aus ähnlichen Motiven wie ihre französischen Kollegen in privaten und genossenschaftlichen Projekten engagierten.

---

<sup>29</sup> Vgl. Schech 1912, S. 171-173.

<sup>30</sup> Vgl. Archives Municipales Sélestat 101/22, Filature de Sélestat an Maire de Sélestat, 1.9.1920.

<sup>31</sup> Vgl. Archives Municipales Sélestat 101/22, Aktenvorgang 1909.